

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Straßburger neueste Nachrichten. Kreisausgabe Molsheim. 1942-1944 1943

25.4.1943 (No. 115)

NEUESTE NACHRICHTEN

AMTLICHE TAGESZEITUNG DER NSDAP.



REGIERUNGSANZEIGER FÜR DAS ELSASS

Verlag: Oberrheinischer Gauverlag und Druckerei GmbH., Straßburg, Blauwolkengasse 17/19. / Fernruf für Orts- u. Ferngespräche: 2 59 00 bis 2 59 04. / Postscheckkonto: Straßburg Nr. 159 76. / Die „Straßburger Neueste Nachrichten“ erscheinen 7mal wöchentlich als Morgenzeitung.

Sonntag, 25. April

Bezugspreis: Durch unsere örtlichen Vertriebsstellen monatlich 1.90 RM. zuzügl. 30 Rpf. Trägerlohn. Durch die Post zugestellt monatlich 2.20 RM. zuzügl. 42 Rpf. Zustellungsgebühren. Einzelpreis: wochentags 10 Rpf., sonntags 15 Rpf. Anzeigenschluß 15 Uhr am Vortage des Erscheinens.

Kampf um die Auferstehung Europas

Völkergemeinschaft gegen bolschewistische Weltrevolution / Von Armin Peez

Es ist noch niemals ein Wunder geschehen. Nichts, was als ein solches in der Geschichte der Menschheit bezeichnet wurde, war die Folge des Einkreisens einer Macht, die außerhalb unserer Lebenssphäre wirksam ist.

Was Menschen ein Wunder erscheinen will, weil es sie überraschend trifft, ist immer die Folge einer natürlichen Gesetzmäßigkeit, auch wenn wir ihren sinnvollen Zusammenhang nicht gleich begreifen. Wir denken dabei nicht an das Wunder, das mit begrifflichem Denken nicht erfassbar ist, an die irrationale Gefühlsgewißheit, die wir unangetastet lassen, wie das Osterwunder. Wir wollen die Tage, in denen die Menschen zu innerer Aufgeschlossenheit neigen, nur nicht in einem mystischen Zwielficht leben, sondern in der Klarheit der Erkenntnis, daß auch heute kein Wunder geschehen wird, daß wir dem Gesetz des Krieges unterworfen sind, der keine Flucht ins Irrationale duldet, sondern die Hingabe jeder Stunde an seine unausweichlichen Forderungen verlangt. Zwei geschichtliche, in ihrer Wirkung gegensätzliche Beispiele mögen diese Tatsache unterstreichen. Ebenso wenig wie es ein Marnewunder gab, war die nationalsozialistische Revolution das Wunder einer urplötzlichen Wandlung der deutschen Seele oder gar der politischen Einsicht. An der Marne vollzog sich die Tragödie eines schweren militärischen Irrtums, der trotz aller Tapferkeit des deutschen Weltkriegssoldaten in vier Jahren nicht wieder korrigiert werden konnte. Unser französischer Gegner, der sich schon geschlagen fühlte, meinte in dem ihm unbegreiflichen strategischen Verhalten der deutschen Führung ein Wunder sehen zu müssen und nutzte seine unverdiente Lage zur Organisation eines Widerstandes, den wir nicht mehr brechen konnten.

Die inneren und äußeren Gegner der nationalsozialistischen Bewegung, die weder ihre Dynamik noch ihren historischen Auftrag erkannten, die dem idealistischen Schwung und der männlichen Realisierung ihrer sozialistischen Gewissensforderung nichts entgegenzusetzen hatten als Reaktion und Mißbrauch der Gewalt, standen vor etwas Unbegreiflichem, vor einem „Wunder“, als sich die Revolution des 30. Januar vollzog. Ihre Tatsache aber war in Wirklichkeit hart erkämpft, vorausschauend gewollt und genial zum richtigen Zeitpunkt vollendet. Müßte man nicht, wenn man in geschichtlichen Zeiträumen denkt, in der Wandlung der machtpolitischen Struktur in den wenigen Jahren von der Schlacht an der Marne über den sinnlosen Ausbeutungsvertrag von Versailles, den jüdisch-marxistischen Zwischenstaat von Weimar zur nationalsozialistischen Revolution ein Wunder erkennen? Wenn man nur leidend und abwartend in der Zeit steht und von ihr getragen wird, dann mag das Unbegreifliche ein wunderbares Ereignis scheinen. Wenn man aber mitleidend und mitkämpfend selber Teil der Geschichte ist, dann ist der Weg, den wir gegangen sind und den wir noch gehen müssen, wie eine klare Linie, die uns vorgezeichnet ist, von der wir nicht abweichen können, die wir gehen müssen, ob sie uns rasch zum Ziele hinführt, oder ob ihr Ende noch nicht abzusehen ist.

Es gab dunkelste Stunden nach dem ersten Weltkrieg, in denen sich selbst die Besten unter uns fragten: Ist das nun die Katastrophe Deutschlands? Wären sie mystische Wundergläubige gewesen, dann hätte sich schon damals die Katastrophe vollzogen, die uns jetzt von unseren Feinden zugebracht ist. Aber da war einer, der nichts anderes besaß als

einen klaren, politischen Verstand und einen unbändigen Glauben an sein Volk, der das ganze jüdische Spiel durchschaute, mit dem das Gewissen des deutschen Volkes einschläfert werden sollte, und als leidenschaftlicher Warner auftrat, der um die Seele dieses Volkes rang und ihm die politische Erkenntnis einhämmerte, daß kein Wunder geschehen

über. Alle Unklarheiten, die im Anfangsstadium dieses Krieges noch hatten bestehen können, sind beseitigt, alle Tarnungen sind gefallen, es gibt keine Abstufungen mehr in der Beurteilung der Gegner und für keinen der Beteiligten noch die Frage, ob er bis ans Ende mitgehen will oder nicht.

Es mag später einmal interessant sein, der Entwicklung der Kriegführung bei unseren Gegnern nachzuspüren, der Wandlungen der Ziele und Absichten, die sich unter dem Druck unserer Angriffs- und Abwehrkraft vollzogen haben. Uns kann es eiskalt lassen, in welche Lage sich das britische Weltreich hineinmanövriert hat, ob es seine Weltmachtposition an Amerika und seine europäische Stellung an den Bolschewismus verlieren wird. Wir können sie unter sich lassen, die betrogenen Betrüger und spüren keine Regung der Teilnahme für den einen oder den anderen, der vielleicht längst erkannt hat, in welcher gefährlichen Situation er gekommen ist und wie viel besser es für ihn gewesen wäre, diesen Krieg nicht erst zu beginnen.

Wir sehen nur das eine: Unsere westlichen Gegner haben nicht nur Deutschland, sie haben ganz Europa an den Bolschewismus verraten und sind bereit, ihm, um den Schein eines eigenen Erfolges willen, weil sie in einer grauenvollen Angst vor einer Niederlage leben,

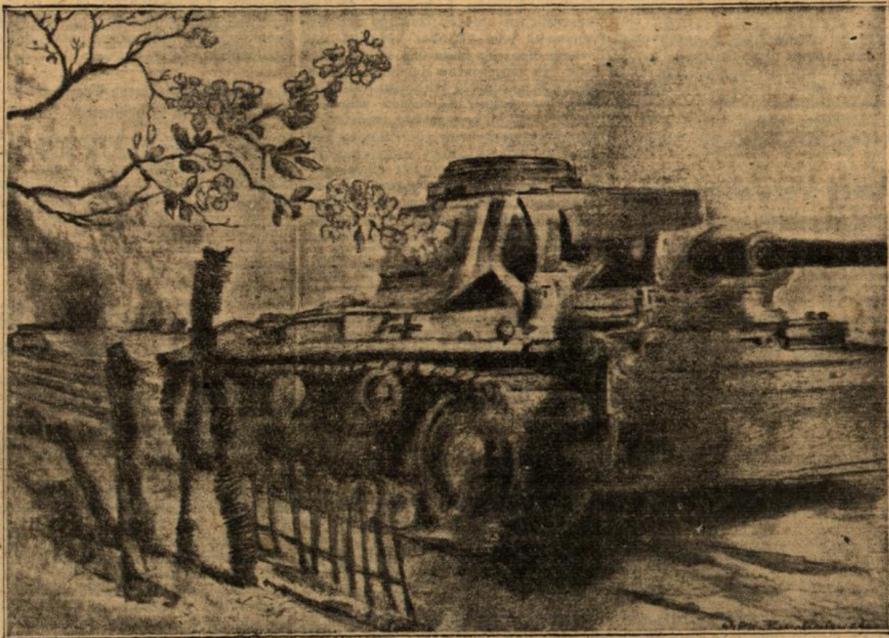
die europäischen Völker, ihre Kultur und ihre Zivilisation bedingungslos auszuliefern. Damit aber ist dieser Krieg nicht mehr nur eine deutsche und eine Angelegenheit seiner Verbündeten, sondern eine Lebensfrage für ganz Europa geworden. Ob das schon überall eingesehen wird oder nicht, ob man sich an der Entscheidung beteiligt oder sich um sie herumzudrücken versucht: freiwillig oder gezwungen werden alle Länder unseres Kontinents sich um die Macht gruppieren müssen, die allein fähig ist, die drohende Gefahr zu bannen.

Wer möchte in dieser Lage noch an ein Wunder glauben? Welcher wirklich verantwortliche Staatsmann könnte angesichts der letzten furchtbaren Enthüllungen über das wahre Gesicht des Bolschewismus noch von der Agitationslüge irgendwie beeindruckt werden, daß sich eine „Wandlung der bolschewistischen Seele“ vollzogen habe, daß die Herren des Kreml sich bereitfinden würden, ihre weltrevolutionären Pläne etwa den Gedankengängen einer Atlantik-Charta zu opfern? „Alle Karten liegen auf dem Tisch“, schrieb dieser Tage ein bekannter spanischer Journalist im Zusammenhang mit den Besprechungen europäischer Staatsmänner beim Führer. Die Ziele der Gegner sind klar, und niemand kann sich mehr der Entscheidung entziehen, es sei denn, man wüschte das Chaos.

Europäische Auferstehung! Ist das nicht auch ein österlicher Gedanke? Würde mit der Zerstörung der europäischen Kultur nicht auch jene religiöse Gefühlsgewißheit verlorengehen, in die sich Menschen flüchten, wenn ihnen die harte Wirklichkeit des Krieges unerträglich werden will?

Es ist noch niemals ein Wunder geschehen, alles vollzieht sich nach einer natürlichen Gesetzmäßigkeit, auch wenn wir ihren letzten Sinn nicht immer gleich begreifen. Auf ein Wunder warten, heißt sich den Mächten ausliefern, die das Rationale, den Materialismus zu ihrer Religion erhoben haben.

Wir wollen die Ostertage nicht in einem mystischen Zwielficht verleben, sondern in der Klarheit des Gedankens, daß jede Stunde Hingabe an die unausweichlichen Forderungen dieses Krieges verlangt, an dessen Ende der Untergang der europäischen Kultur oder die europäische Auferstehung stehen wird.



H.-PK.-Zeichnung Buschschulte.

würde, daß kein Freund auf dieser Welt und sein Gott im Himmel das Schicksal der völkischen Vernichtung aufhalten könnte, wenn wir nicht selbst den Mut zum Widerstand hätten, und alle nationalen Kräfte sammelten, den Mächten der Destruktion Einhalt zu gebieten.

Damals begann die deutsche Auferstehung! Sie sollte nichts anderes sein, als die Wiedergeburt der dem deutschen Wesen eigenen Lebens- und Denkungsart, als die politische Formgebung für das uns innewohnende Gefühl einer sozialen Gerechtigkeit, als die Reinerhaltung unseres Blutes und die Errettung unserer Kultur vor fremden Einflüssen. Nur unser deutsches Leben sollte eine Auferstehung erfahren, dieses aber ganz und in den weiten Grenzen, in denen deutsche Art und Sprache, willkürlich abgetrennt vom Mutterland, herrschten. Freiheit und Ehre und das Recht zur natürlichen Sammlung waren die Verkündung unserer Wiedergeburt, wahrhaft keine Ursache, in unserer nationalen Erhebung eine Gefahr für den Frieden zu sehen, wenn man unter Frieden die gerechte Verteilung der Güter dieser Welt, die gegenseitige Achtung und Duldung der politischen und kulturellen Lebensformen verstehen will.

Weil die Vernunft in Versailles begraben ward, weil die jüdischen Weltherren in der Wiederherstellung der deutschen Reichsmacht, mehr noch im sozialistischen Vorbild unseres neuen Staates, eine Gefahr für das System ihrer Volksausbeutung sahen, das sie hier mit demokratisch-plutokratischen Methoden, dort mit bolschewistischem Terror betrieben, darum suchten sie den Krieg und forderten ihn mit einer Frivolität heraus, die nur noch von der Brutalität übertroffen wird, mit der sie ihn nun führen. Aus dem gewollten Vernichtungskrieg gegen Deutschland ist ein neuer Weltkrieg geworden. Gewaltige Machtkoalitionen, deren natürliche Bildungen von der Gemeinsamkeit der politischen Ideen und nationalen Interessen einerseits, und der Übereinstimmung der jüdischen Führungsschicht im Vernichtungswillen bei den uns feindlichen Völkern andererseits bestimmt wurden, stehen sich nun in einem entscheidenden Endkampf gegen-

Verschärfter Kampf der Opposition in Schweden

Stockholm, 25. April Die schwedische Presse veröffentlicht die deutsche Antwortnote in Sachen des U-Boots »Draken« in großer Aufmachung, aber noch ohne Kommentar. Die scharfe Erklärung des Tarbestandes von hiesiger Seite war notwendig, um Insinuationen ein Ende zu bereiten, die von zahlreichen Seiten — nicht bloß notorischen Kriegstreibern in Stockholm und Göteborg — ausgegangen waren. Von diesen Kreisen soll offensichtlich auch die verständliche Trauer

Am 1. Mai Arbeitsruhe

Berlin, 25. April Der Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda gibt bekannt: Der diesjährige »Nationale Feiertag des deutschen Volkes« wird am 1. Mai begangen. Der Tag, an dem Arbeitsruhe wie an Sonntagen herrscht, dient ausschließlich der Entspannung der schaffenden Bevölkerung. Veranstaltungen finden nicht statt, Beflagung unterbleibt.

des schwedischen Volkes um den Verlust des schwedischen U-Bootes »Ulwen« dazu benutzt werden, Stimmung für Verleumdungen und eine Art Konfliktpsychose gegen Deutschland zu schaffen. Es ist bezeichnend, daß diese Erscheinung zusammenfällt mit einer verschärften Kampftätigkeit und Opposition gegen die Sammelregierung Hansson, die von den sogenannten Aktiven zum Sturz oder zum Verlassen ihres bisherigen Neutralitätskurses gebracht werden soll.

Besatzungsbehörden übernehmen Verwaltung Irans

Mysteriöse Operation des achtjährigen irakischen Königs

Rom, 25. April Die seit der Besetzung im Spätsommer 1941 andauernde Parlamentskrise in Iran erhält durch zwei neue Verordnungen der Besatzungsbehörden eine weitere Verschärfung. Der Belagerungszustand, der in den nordwestlichen Provinzen sowie in den Gebieten um Teheran und den Oeldistrikten seit fast 20 Monaten ununterbrochen andauert, wurde auf Grund der zunehmenden örtlichen Aufstände und der Anschläge gegen militärisch wichtige Anlagen erneut verschärft. Gleichzeitig wurden die bisher noch den iranischen Behörden unter der Kontrolle der Besatzungskommandos verbliebenen Verwaltungsfunktionen nunmehr auf britisch-bolschewistisch-amerikanische Stellen übertragen.

Die Regierung Suhelli wird durch diese Maßnahmen zu einer Schattenregierung im eigenen Lande, die nur in Erscheinung zu treten hat, wenn die Besatzungsbehörden ein Aushängeschild für besonders einschneidende Maßnahmen brauchen. Für die iranische Bevölkerung bedeutet diese Anordnung eine weitere Erschwerung ihrer kritischen Lage, da sie den Willkürakten der Besatzungsbehörden ausgeliefert ist, ohne die Möglichkeit zu haben, ihre Beschwerden einer iranischen Behörde vorzutragen zu können.

Nach einer Mitteilung des Senders Bagdad vom 21. April muß sich der achtjährige König Faisal II. vom Irak in Jerusalem einer Operation unterziehen. Sein Onkel Abdul Ilah, der von England eingesetzte Regent und nächster Anwärter auf den Thron, sei nach Jerusalem abgereist. Arabische Kreise sind sehr

Deutsche Versenkungsziffern von USA-Stelle bestätigt

Peinliche Bloßstellung des USA.-Marineministers — Lebhafter Unwille in London

Berlin, 25. April Der vom amerikanischen Senat eingesetzte Truman-Ausschuß hat, wie schon gestern kurz berichtet, eine Erklärung veröffentlicht, nach der im vergangenen Jahre nicht weniger als zwölf Millionen Tonnen us-amerikanischen und britischen Schiffsraums versenkt wurden, mehr als in den USA. und England im ganzen Jahre neu gebaut wurden. Die Welt hat also jetzt erstmalig auch aus dem anderen Lager zu hören bekommen, wie verheerend der U-Boot-Krieg unter den Handelsschiffen der Nordamerikaner und Briten haust. Bisher wurden die deutschen Angaben stets abgelehnt oder als »übertrieben« hingestellt, jetzt endlich erklärt eine amtliche us-amerikanische Stelle, daß die deutschen Zahlen richtig waren. Wie richtig sie waren, ergibt sich aus folgender Zusammenstellung der britisch-nordamerikanischen Schiffsverluste 1942: deutsche See- und Luftstreitkräfte vernichteten 9 004 000 BRT; italienische See- und Luftstreitkräfte vernichteten 840 000 BRT; japanische See- und Luftstreitkräfte vernichteten 2 200 000 BRT. Insgesamt wurden durch die Dreierpaktmächte im Jahre 1942 12 044 000 BRT feindlichen Handels-

Feindlicher Großangriff in Westtunesien

Erbitterte Kämpfe im Gange — Kampfflugzeuge greifen kriegswichtige Ziele in West- und Mittelengland an

Führerhauptquartier, 24. April Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: Außer lebhafter Tätigkeit der Luftwaffe werden von der Ostfront keine besonderen Ereignisse gemeldet. Am 22. und 23. April wurden bei vier eigenen Verlusten 72 Sowjetflugzeuge vernichtet. Im Westabschnitt der tunesischen Front trat der Feind zu dem erwarteten Großangriff an. In erbitterten Kämpfen, die zur Zeit in vollem Gange sind, wurden bisher 48 Panzer vernichtet. Jagd- und Schlachtfliegerkräfte griffen unermüdet in die Erdkämpfe ein und unterstützten durch Bomben- und Bordwaffenangriffe die in schweren Kämpfen stehenden Truppen des Heeres. An der tunesischen Südfont griff der Feind infolge der in den Vorlagen erlittenen hohen blutigen Verluste gestern nur mit schwächeren Kräften vergeblich an. Deutsche Kampfflugzeuge warfen in der vergangenen Nacht Bomben schweren Kalibers auf kriegswichtige Ziele in einigen Orten West- und Mittelenglands.

Nachdem an der südtunesischen Front die deutsch-italienischen Truppen seit Dienstag andauernden hartnäckigen Angriffen der Briten standgehalten und kleine Anfangserfolge des Feindes in Gegenstößen zunichte gemacht hatten, verschob sich seit Mittwoch das Schwergewicht der Kämpfe an den Westabschnitt. An diesem Tage stießen hier deutsche Truppen überraschend in britische Bereitstellungen hinein, vernichteten fünf Batterien und brachten an die 400 Gefangene sowie 50 mit Material, Gepäck und wichtigen Akten beladene Kraftfahrzeuge als Beute ein. Trotz der Schwächung der feindlichen Angriffstruppen durch diesen erfolgreichen Vorstoß trat der Gegner am Freitag von Westen her zum Angriff an. Der zunächst in nordöstlicher Richtung geführte Stoß scheiterte am zähen Widerstand unserer Truppen. Der Feind versuchte darauf nach Südosten einzuschwenken, wurde aber hier in erbitterten Kämpfen gestellt, die noch andauern. Bisher verlor der Feind in diesen Gefechten 48 Panzer, davon acht durch Luftangriffe, besonders starke Verluste hatten die an diesem Kampf beteiligten nordamerikanischen Verbände. An der Südfont erneuerten die Briten ihre Vorstöße am Donnerstag und Freitag, sowohl im Gebirge als auch unmittelbar an der Küste. Unter schweren Verlusten für den Feind scheiterte die Angriffe vom Donnerstag. Am folgenden Tage versuchte er von neuem, wenn auch mit schwächeren Kräften, das an dieser Stelle die Küstenebene sperrende Gebirge zu überwinden. Da er seine Vorstöße über fast deckungs-

Ankara begrüßt das deutsch-türkische Abkommen

Gesandter Dr. Clodius sprach vor der türkischen Presse

Istanbul, 25. April Vor der türkischen Presse sprach der Gesandte Dr. Clodius über das neue deutsch-türkische Abkommen, das im wesentlichen eine Fortsetzung des Abkommens vom Oktober 1941 ist und bekanntlich bis Ende Mai 1944 gelten soll. Der vorgesehene Güteraustausch im Umfang von 120 Millionen RM. jährlich bedeutet, daß ebenso wie auf Grund des bisherigen Abkommens ein Güteraustausch von 10 Millionen RM. im Monatsdurchschnitt vorgesehen ist. Tatsächlich sei jedoch mit einem größeren Güteraustausch zu rechnen, weil aus dem alten Verträge noch Restlieferungen hinzukommen, ebenso wie auf Grund des der Türkei gewährten Rüstungskredits. Insgesamt ist dadurch mit einer Jahreslieferung von etwa 320 Millionen RM. zu rechnen. Damit dürfe Deutschland wieder an die Spitze der türkischen Handelspartner rücken. Insgesamt ist durch das neue Abkommen der nach den heutigen Produktions-, Bedarfs- und Transport-Bedingungen größtmögliche Güteraustausch vorgesehen.

Von der türkischen Presse wird der Abschluß dieses Abkommens lebhaft begrüßt, wobei »Dschuriyet« darauf hinweist, daß bereits Lieferungsverträge in Höhe von 8 Millionen Tpd. im Rahmen des neuen Abkommens abgeschlossen wurden.

Die zuständigen nordamerikanischen Schiffsahrtsexperten hoffen, daß die Werften des Landes im Jahre 1943 18 Mill. DWT (Dead Weight-Tonnen), also etwa 12 Mill. BRT. liefern werden, wenn das notwendige Rohmaterial und die erforderlichen Qualitätsarbeitskräfte zur Verfügung gestellt werden können. Wie es mit der Erfüllung dieser Bedingungen steht, kann auch der Außenstehende leicht beurteilen, wenn er sich vergegenwärtigt, daß in allen Zweigen der kriegswichtigen Fertigung das Ergebnis des Jahres 1942 überboten werden soll, während die ständig anwachsende Wehrmacht das Heer der verfügbaren Arbeitskräfte weiterhin dezimiert. Wenn sich die Versenkungszahlen im Laufe des Jahres 1943 auf der gleichen Höhe halten wie in den ersten drei Monaten des Jahres, so können die Alliierten ein weiteres empfindliches Absinken ihres Schiffsraums nicht verhindern.

Bolschewistische Truppen in Gibraltar

La Linea, 25. April In der Festung Gibraltar ist ein bolschewistisches Truppenkontingent eingetroffen. Ueber seinem Lagerplatz weht die rote Fahne mit Hammer und Sichel. Unter der spanischen Grenzbevölkerung sowie unter den Engländern in Gibraltar hat diese Tatsache großes Aufsehen erregt.

Bolschewistischer Mord in Marseille

Vichy, 25. April In Marseille wurde am Samstagvormittag der stellvertretende Chef der französischen Miliz, Gassowsky, von Agenten Moskaus ermordet. Die vor einigen Wochen geschaffene französische Miliz hat sich die Aufgabe gestellt, für Ruhe und Ordnung in Frankreich zu sorgen und der kommunistischen Forderung entgegen zu arbeiten. Infolgedessen wurde sie von angelsächsischen Nachrichtendienst scharf angegriffen, um die bolschewistische Mordlust gegen dieses neue Ordnungsinstrument zu richten. Der erste Erfolg dieser Mordhetze hat sich in Marseille eingestellt.

Wassilewski zum Generalstabschef der Sowjetarmee ernannt

KB, Berlin, 25. April Der Moskauer Rundfunk meldet die Ernennung des Marschalls der Sowjetunion Wassilewski zum Chef des Generalstabes der Roten Armee. Ueber die Verwendung des bisherigen Generalstabschefs, Marschall Schaposchnikow wird in der Rundfunkmeldung nichts gesagt.

Die utopischen Baupläne der Yankees

Weiteres Absinken des Schiffsraums kaum zu verhindern

Berlin, 25. April Die eingekreisten Tschungking-Truppen immer enger ziehend, eroberten die japanischen Streitkräfte vier wichtige Stützpunkte, nämlich Linching, Lingchuan, Henshuichen und Linhsin, Tschuchen, der Vizechef des Stabes der dritten Tschungking-Division ist gefallen. Die eingeschlossenen Truppen, die das 24. Korps mit der 27. und 5. Tschungking-Armeegruppe umfassen, stellen die letzten in Nordchina kämpfenden Tschungking-Truppen dar, wie von japanischer Seite bekanntgegeben wird.

Das Internationale Komitee vom Roten Kreuz zum Fall Katyn

Genf, 25. April Das Internationale Komitee vom Roten Kreuz hat — wie es in einem Kommuniqué bekanntgegeben wird — auf das Eruchen des Deutschen Roten Kreuzes, an der Identifizierung der ermordeten polnischen Offiziere von Katyn mitzuwirken, geantwortet, es sei hierzu grundsätzlich bereit, falls alle an der Angelegenheit Beteiligten es darum eruchten. Das Internationale Komitee vom Roten Kreuz verweist dabei auf eine Denkschrift, die es am 12. Dezember 1939 den kriegführenden Staaten zugestellt habe und in der die Grundsätze der Teilnahme des internationalen Komitees vom Roten Kreuz an derartigen Untersuchungen festgelegt seien.

Anglo-amerikanische Flugzeuge bombardierten japanisches Lazarett

Tokio, 25. April Bei hellem Mondschein überflogen fünf feindliche Flugzeuge im südlichen Pazifik ein japanisches Lazarett, das im freien Felde in der Nähe eines dortigen Stützpunktes liegt. Sie warfen mehr als zehn Bomben ab, wodurch zehn Soldaten getötet oder verwundet wurden. Diese vom Feind durchgeführte unmenschliche Handlung reißt sich würdig den grausamen Angriffen feindlicher Flugzeuge und Unterseeboote gegen die Lazarettschiffe »Urama Maru« und »Fusho Maru« an, und läßt die verzweifelten Anstrengungen des Feindes erkennen, die Kriegslage um jeden Preis für sich auszunutzen.

Die Burmanotlage der Briten

Bern, 25. April In Delhi wurde jetzt eine amtliche englische Darstellung über die Verluste gegeben, die die britisch-indischen Truppen in den Kämpfen im westburmesischen Grenzgebiet erlitten. Die Liste ist offensichtlich dazu bestimmt, die schwere Niederlage der Truppen Wavells in diesem burmesischen Grenzgebiet zu verschleiern. Die Verluste werden mit 3514 Mann beziffert. Die meisten davon werden als »vermißt« bezeichnet. Etwas über die Hälfte dieser Verluste betrifft nach dieser Darstellung indische Einheiten.

Zu teure Pilgerstraße

Die alte Pilgerstraße von Damaskus nach Mekka ist im Lauf der Jahrzehnte dringend reparaturbedürftig geworden. Wo ein Geschäft lockt, sind die Briten bekanntlich rasch zur Stelle und so bot sich eine englische Firma an, die Wiederherstellungsarbeiten zu übernehmen. Kostenvoranschlag für das erste Baujahr: 10 000 Pfund. Leider aber sind diejenigen, die diese Summe aufbringen sollen, nämlich die Interessenten aus Syrien, Transjordanien und Saudi-Arabien, nicht ganz mit diesen Plänen einverstanden. Sie zeigen jedenfalls keine Lust, sich in derart schamloser Weise übers Ohr hauen zu lassen, nachdem die mohammedanische Organisation El Hadaya sich anheischig gemacht hat, dasselbe für den halben Preis zu leisten. Es ist auch in arabischen Ländern heute für die Plutokraten nicht mehr so einfach, die Bevölkerung zu überorten und sich auf billige Weise riesige Gewinne zu verschaffen. Das System hat sich überlebt.

Bolschewistischer Mord in Marseille

Vichy, 25. April In Marseille wurde am Samstagvormittag der stellvertretende Chef der französischen Miliz, Gassowsky, von Agenten Moskaus ermordet. Die vor einigen Wochen geschaffene französische Miliz hat sich die Aufgabe gestellt, für Ruhe und Ordnung in Frankreich zu sorgen und der kommunistischen Forderung entgegen zu arbeiten. Infolgedessen wurde sie von angelsächsischen Nachrichtendienst scharf angegriffen, um die bolschewistische Mordlust gegen dieses neue Ordnungsinstrument zu richten. Der erste Erfolg dieser Mordhetze hat sich in Marseille eingestellt.

Wassilewski zum Generalstabschef der Sowjetarmee ernannt

KB, Berlin, 25. April Der Moskauer Rundfunk meldet die Ernennung des Marschalls der Sowjetunion Wassilewski zum Chef des Generalstabes der Roten Armee. Ueber die Verwendung des bisherigen Generalstabschefs, Marschall Schaposchnikow wird in der Rundfunkmeldung nichts gesagt.

Die utopischen Baupläne der Yankees

Weiteres Absinken des Schiffsraums kaum zu verhindern

Berlin, 25. April Die eingekreisten Tschungking-Truppen immer enger ziehend, eroberten die japanischen Streitkräfte vier wichtige Stützpunkte, nämlich Linching, Lingchuan, Henshuichen und Linhsin, Tschuchen, der Vizechef des Stabes der dritten Tschungking-Division ist gefallen. Die eingeschlossenen Truppen, die das 24. Korps mit der 27. und 5. Tschungking-Armeegruppe umfassen, stellen die letzten in Nordchina kämpfenden Tschungking-Truppen dar, wie von japanischer Seite bekanntgegeben wird.

Das Internationale Komitee vom Roten Kreuz zum Fall Katyn

Genf, 25. April Das Internationale Komitee vom Roten Kreuz hat — wie es in einem Kommuniqué bekanntgegeben wird — auf das Eruchen des Deutschen Roten Kreuzes, an der Identifizierung der ermordeten polnischen Offiziere von Katyn mitzuwirken, geantwortet, es sei hierzu grundsätzlich bereit, falls alle an der Angelegenheit Beteiligten es darum eruchten. Das Internationale Komitee vom Roten Kreuz verweist dabei auf eine Denkschrift, die es am 12. Dezember 1939 den kriegführenden Staaten zugestellt habe und in der die Grundsätze der Teilnahme des internationalen Komitees vom Roten Kreuz an derartigen Untersuchungen festgelegt seien.

UNSERE KURZSPALTE

Glückwünsche des Führers an Raeder. Der Führer hat dem Admiralspektor der Kriegsmarine des Deutschen Reiches, Großadmiral Raeder, in einem persönlichen Schreiben die herzlichsten Glückwünsche zu seinem heutigen Geburtstag ausgesprochen.

II-Panzerdivision sammelten über 1 1/2 Mill. RM. Die II-Panzerdivision sammelte über 1 1/2 Mill. RM. Die Reichsminister Dr. Goebbels durch Ritterkreuzträger II-Standartenführer Harmel 1 527 123 RM. für das Kriegswinterhilfswerk des deutschen Volkes. Dieses hohe Ergebnis wurde von den Männern dieser Division während des Einsatzes in der Schlacht um Charok erzielt.

Marschall Pétain 87 Jahre alt. Am Samstag begeht der französische Staatschef, Marschall Pétain, seinen 87. Geburtstag. Auf seinen ausdrücklichen Wunsch hin finden keine feierlichen Veranstaltungen statt.

Heute auf Seite 7

Regierungs-Anzeiger Verlag und Druck: Oberhessischer Gauverlag u. Druckerei GmbH. Verlagsdirektor: Emil Mühs. Schriftleitung: Hauptschriftleiter: Franz Moraller. Stellvert. Hauptschriftleiter: Paul Schall (zur Zeit ist Anzeigenpreisliste Nr. 2 gültig)



Das „Auge der Truppe“. — Ein Fernaufklärer Do 17 im Fluge hoch über den Wolken.

Das Auge des Fernaufklärers

Die vielseitige und unentbehrliche Rolle des Luftbildes im Kriege — Wertvolle Erkundungsergebnisse

Bei der phantastischen Geschwindigkeit unserer heutigen Flugzeuge und den großen Höhen, die insbesondere der Fernaufklärer aufsuchen muß, wenn er hell wieder nach Hause kommen will, ist eine Augenerkundung oft in Frage gestellt. Aus 9 bis 12 000 Meter Höhe vermag das menschliche Auge keine genauen Beobachtungen mehr zu machen. Hier muß die Kamera helfen und das Auge des Flugzeugbeobachters ersetzen. Die während des Fluges gemachten Luftbilder lassen sich dann nach der Landung in Ruhe und völlig ungestört vom Feinde alle Einzelheiten des erkundeten Geländes studieren und mit Gewissenhaftigkeit für Zwecke der militärischen Führung sowie der kämpfenden Truppe auswerten.

Auch Nachtbilder
Wie entsteht das Luftbild? Der Aufklärer hält das überflogene Gelände entweder senkrecht oder schräg im Bilde fest. Das senkrechte Bild gibt eine Draufsicht, sieht also aus wie eine Karte, nur wesentlich lebensvoller. In ihm ist auch ein genauer Maßstab einzuhalten. Das Schrägbild dagegen hat in seinen einzelnen Teilen ganz verschiedene Maßstäbe, bietet jedoch dem Beobachter ein leichter verständliches Bild, da es dem gewohnten Blick von der Erde näher kommt. Die Witterung spielt bei Aufnahmen aus der Luft heute kaum mehr eine Rolle. In letzter Zeit hat die deutsche Photoindustrie Apparate entwickelt, die es ermöglichen, auch bei schlechtem Wetter und in der Dämmerung vollwertige Luftbilder herzustellen. Ja, selbst Nachtaufnahmen lassen sich mit Erfolg machen. Dies ist im

Kriege besonders wichtig und wertvoll, da sich zum Beispiel Truppenverschiebungen und -verladungen meistens in der Dunkelheit abspielen pflegen. Daß auch nächtliche Maßnahmen des Feindes erkundet und im Bilde festgehalten werden können, leistet vor allem der höheren Truppenführung unschätzbare Dienste.

Der »Bildoffizier«
Wie erfolgt nun die Auswertung der Luftbilder? Der Aufklärungstieger bringt die im Verlaufe seines Flugzeuges gemachten Aufnahmen als seine Erkundungsergebnisse seiner Dienststelle. Dort und bei anderen Befehlshabern befinden sich zur eingetragenen Bildstellen, wo die eingehenden Luftbilder sofort ausgewertet werden. Für diese Auswertung stehen dem Bildpersonal der Fliegertruppe besondere optische Geräte zur Verfügung. Das Personal einer Bildstelle, die stationär oder beweglich sein kann, setzt sich aus vielen Spezialisten zusammen, wie Photographen, Auswerter, Entzerrer. Der Leiter der Bildstelle — der »Bildoffizier« — ist immer zugleich Flugzeugbeobachter, so daß er also zu beurteilen vermag, wie die Luftbilder entstehen und wie die Sache in der Natur aussieht. Auf dem Wege über die Bildstellen erhält die Führung Aufschlüsse über den Feind, wie sie von keinem anderen Aufklärungsorgan durch Augenerkundung festzustellen sind. Denn der Kamera des Aufklärers bleibt nichts verborgen, ob es sich um militärische Stellungen und Anlagen oder um Verkehrs- und Industrieanlagen handelt. Auch noch so geschickte Tarnung hilft da nicht viel. Der Luftbildner mit seinem hochentwickelten Aufnahmeapparat kann dem Feind in die tiefsten

Schlupfwinkel hineinschauen, mag das Gelände noch so unübersichtlich und die Tarnung noch so gut sein. Und die geübten, erfahrenen Auswerter unserer Fliegertruppe lassen sich durch nichts täuschen.

Von großem Wert ist das Luftbild für die Erkundung von bekämpften Zielen. Es ermöglicht, den Kampffliegern und Stukas ganz die lebenswichtigen Teile eines Zielobjekts anzugeben. Auch der Artillerie legt das Luftbild die Lage ihrer Ziele aus genauester Fest, so eine sofortige planmäßige Bekämpfung gestattet. Aber nicht nur die Ziele selbst, sondern auch Wirkung und Erfolg des Bombenwurfs oder einer durchgeführten Beschießung können durch das Luftbild festgestellt werden. Eine Verschwendung von Munition auf bereits niedergelegte und vernichtete Teile der Ziele wird auf diese Weise vermieden. Schließlich seien noch die guten Dienste erwähnt, die das Luftbild bei der Korrektur von Karten leistet. Beim Krieg in Feindesland, wo in der Regel nur ungenaues und schlechtes Kartenmaterial vorhanden ist, hat dies seinen besonderen Wert. Fehlen aber Karten überhaupt, kann man sich wieder durch Luftbilder helfen. Nach ihnen lassen sich neue Karten herstellen. Dazu müssen die Luftbilder allerdings erst entzerrt, das heißt maßstabgerecht gemacht werden. Diese Tätigkeit obliegt dem Entzerrer der Bildstellen, die hierfür mit besonderen Geräten ausgestattet sind.

Wir haben gesehen: Das Luftbild spielt im Kriege eine überaus wichtige und vielseitige Rolle, und erst die Kamera, das Aufnahmegerät, macht den Fernaufklärer zum unentbehrlichen Auge der militärischen Führung. (X)
H. B.-D.

Mit Tanks und Geschützen in die Tiefe

15 Schiffe mit 73 000 BRT aus Gibraltar-Geleit versenkt / Von Kriegsbericht Arnold Prokop

(PK). Bei den Azoren erfaßten wir den Geleitzug, er hatte Ostkurs, Richtung Gibraltar. Wir liefen ihm seit Tagen entgegen und mußten nach den Meldungen anderer Boote, die ihn schon im Westatlantik aufgespürt hatten und seitdem verfolgt und immer wieder angriffen, nun Fühlung bekommen. Aus weiteren Funkprüchen war bereits ein klares Bild über die Größe, Formation und Sicherung, die überaus stark war, entstanden, so daß wir uns schon entsprechend vorbereiten und in Position bringen konnten.

Eine Sprengsäule geht hoch

Quer zur Vormarschrichtung des feindlichen Geleites dampften wir hin und her, um ihn noch vor der Dunkelheit zu erfassen. Unablässig suchten wir die Kimm ab, denn selbst im Doppelglas ist die Mastspitze eines Zerstörers nicht viel größer als eine Stecknadel; wie leicht kann man die übersehen! Kurz vor dem Dämmerungsende kam sie aber dann in Sicht. »Eine hervorragende navigatorische Leistung des Obersteuermanns«, sagte unser Kommandant, »nämlich einem über 1000 Seemeilen langen Anmarsch genau auf die Mastspitze zu stoßen!« Im Boot werden zwei heftige Detonationen gehört, die achteren Ausgucks melden

gleichzeitig eine Sprengsäule in der Kimm. Da ging es also schon los! Durch Vorsetzen und Ausmanövrieren halten wir uns die Mastspitze vom Leibe, sie hätte uns nur unter Wasser gedrückt, das bringt Zeitverlust und muß vermieden werden. Plötzlich sichtet die Brückenwache eben über der Kimm in der Nähe der vorher gesehenen Sprengsäule Leuchtspur-Kreuzfeuer aus Maschinengewehren, auch Mündungsfeuer schwerer Artillerie blitzt an mehreren Stellen auf. Offenbar hat hier ein U-Boot einen erfolgreichen Angriff gefahren und die Yankes beharken nun die Ecke, aus der die Aale gekommen sein können. Wenig später werden weitere drei Detonationen gehört. In der begonnenen Nacht können wir einem spitzen Schatten (Zerstörer) ohne Schwierigkeiten ausweichen. Kurz nachläut achtern ein weiterer Bewacher mit hoher Fahrt vorbei und sieht uns nicht. Wir stecken genau in der Sicherung drin, aber von den gesuchten großen Schatten ist noch immer nichts zu sehen. Bis 7 Uhr morgens ärgern wir uns immer nur mit den zahlreichen Bewachern herum.

Alle Rohre klar!

Endlich 7.24 Uhr kommen mehrere große Schatten in Sicht. Wir haben in neunstündigem Kampf die Sicherungsgürtel durchbrochen. Etliche Zerstörer wollten uns in den langen Stunden dieser Nacht an den Krügen, aber nun haben wir es geschafft! Mit Höchstfahrt dreht der Kommandant zum Angriff zu. Eile, Eile heißt es jetzt! Kleine Schatten bedrohen uns schon wieder. Alle Rohre sind klar. Die Entfernung ist allerdings immer noch sehr groß. Die Bewacherschatten werden wieder beängstigend groß, aber jetzt muß es riskiert werden, wenn wir nicht die Mühe der ganzen Nacht umsonst gehabt haben wollen.

Der zweite Wachoffizier und Torpedoschütze steht hinter dem Zielgerät, hastig gibt er Zahlen und Schußwerte an den Unteroffizier an der Feuerleitanlage. Er kümmert sich um nichts weiter, er

sieht nur seine dicken Schatten vor sich, seine rechte Hand umkrampft schon den Abfeuerungshebel. Die Gefechtsbrückenwache meldet laufend »Schatten wird spitz!« — »Schatten dreht zu — Schatten wird größer!« — »Schatten kommt mit Lage null!« usw., aber er hört es nicht, er läßt sich nicht beirren. »Zwo-wo, wir müssen tauchen, ich kann nicht mehr warten!« sagt der Kommandant, der schon seit dem Inzichtkommen der Mastspitze vor über zehn Stunden auf der Brücke steht und selbst das Boot steuert. »Nun schieß doch endlich, zwo-wo!«, denken alle. »Wir müssen tauchen, zwei Zerstörer sind schon sehr nah heran!« — »Wartet noch ein paar Sekunden!« sagt der stämmige Thüringer und läßt dabei die Augen nicht vom Zielgerät. Der Kommandant läßt die Diesel auf dreimal AK legen. Sekunden noch, dann können die Schüsse fallen und dann können — — — aber auch die Zerstörer da sein!

»Rohre los!« — Endlich — »Einstiegen! — Alarm!« Fast hätte der Kommandant den Alarm vor dem Schuß gegeben, die Worte lagen ihm schon auf der Zunge! Vier Aale laufen auf fünf sich überlappende Dampfer, die ein sehr breites Schattenband bilden, zu!

7.38 Uhr: Zwei mächtige Detonationen zerreißen nach langen Minuten des Wartens die Stille im Boot! Es war zwanzig Minuten vor dem Dämmerungsbeginn noch glücklicherweise zwei Aale getroffen, zwei Treffer können wir melden, das Sinken konnten wir ja nicht beobachten.

Bei Beendigung der Operationen haben wenige U-Boote in tagelanger, zähester Verfolgung 15 schwerbeladene Schiffe mit 73 000 BRT. aus diesem Geleitzug versenkt und sieben weitere Schiffe wurden torpediert. Es ist nicht festzustellen, wieviel Panzerwagen, Tanks, Lastkraftwagen, Geschütze, Munition, Verpflegung und vieles andere noch damit vernichtet wurde, aber wir wissen, daß damit eine gewaltige Schlacht von der U-Boot-Waffe gewonnen wurde.

BLICK IN DIE WELT

Fünf Brüder 433 Jahre alt

Krainburg
In Wurzen, in Oberkrain liegt ein Bauerndorf mit vielen alten Leuten. Hier leben auch die fünf Brüder Grilz, die alle gesund und rüstig täglich ihrer Arbeit nachgehen, obgleich Johann in diesem Jahre 91, Mathus 89, Alois 86, Andreas 85 und Petrus, der »Jüngste«, 82 Jahre alt werden. Die fünf Brüder weisen demnach zusammen ein Alter von 433 Jahren auf.

Ein Walfisch im Mittelmeer

Rom
Die Wache der Küstenverteidigung von Rimini meldete vor einigen Tagen eine dicke dunkle Masse, die etwa 250 Meter vom Ufer schwamm. Sofort sprang ein Stoßtrupp ins Boot und fuhr zur Erkundung hinaus. Mit großer Überraschung stellte man fest, daß es sich schon wieder um einen großen Walfisch handelte, der sich in die italienischen Gewässer verirrt hatte. Leute des Hafenkapitäns und der Küstenverteidigung suchten den Riesen durch Schüsse zu töten, und sieben mutige Fischer

ruderten an das Tier heran, um ihm eine Stahltrosse umzulegen. Obwohl schwer verwundet, wehrte sich der Walfisch doch noch wütend, aber die Fischer erreichten ihr Ziel trotzdem. Das Tier war 12 Meter lang und wog mehr als 50 Doppelzentner.

Kutsche zerbrach in drei Teile

Bernburg
Eine fabriktene Kutsche, die mit zwei Personen besetzt war, verlor in voller Fahrt ihre Vorderräder. Die beiden Insassen wurden verletzt. Die Kutsche zerbrach in drei Teile und mußte stückweise fortgeschafft werden.

Kalb mit zwei Körpern

Leipzig
Tiermißgeburten mit zwei Köpfen werden häufiger gemeldet. Seltener ist schon die Mißgebur eines Kalbchens in Großsterkwitz bei Pegau, das zwei vollständig ausgebildete Tierkörper mit nur einem Kopf hatte. Auf der einen Kopfseite waren drei Ohren, auf der anderen nur eins. Das Tier starb kurz nach der Geburt.

Wilhelm Kempff konzertierte mit großem Erfolg in der Türkei. Nach zwei begeistert aufgenommenen Konzerten in Istanbul fand in Ankara ein Konzert in der Deutschen Botschaft vor geladenen Gästen statt. Anwesend waren hohe türkische Gäste, die Vertreter des diplomatischen Korps und führende Träger der türkischen Musikwelt. Ein Klavierkonzert in der Musikhochschule, das auch durch Rundfunk übertragen wurde, gestaltete sich durch Mitwirkung des türkischen Philharmonischen Orchesters zu einem besonders wohl gelungenen deutsch-türkischen Musikereignis. Am selben Abend fand ein Sonderkonzert für den türkischen Rundfunk statt, das den besten Abschluß für die Konzertreise Wilhelm Kempffs bildete.

Dem Andenken von Arno Holz. In Wien wird auf Anordnung von Reichsleiter Baldur von Schirach die Wiener Kulturvereinigung aus Anlaß des 80. Geburtstages des Dichters Arno Holz eine schlichte Gedenkfeier gestalten, bei der der Literaturhistoriker Professor Dr. Josef Nadler die Gedenkrede halten wird. In Berlin wird am 28. 4. am Ehrengrab des Dichters ein Kranz niedergelegt werden. Eine öffentliche Arno-Holz-Feier wird am 16. Mai im Schiller-Theater der Reichshauptstadt durchgeführt werden. Im Rahmen dieser Feier wird das Chorwerk »Odysseus« nach dem gleichnamigen Strophengedicht von Arno Holz mit dem Städtischen Orchester und der Lamy'schen Singgemeinschaft unter der Stableitung des Komponisten Romold Wikarski uraufgeführt werden.

Uraufführung einer neuen Faustmusik. Am Ostermontag wird in Leipzig eine neue Faustmusik von Prof. Ferdinand Folbar (Wien) zu Szenen aus »Faust I« vor einer Zuhörerschaft aus Soldaten und Rüstungsarbeitern erstmalig aufgeführt.

KARFREITAGSKONZERT

Orchester des Theaters der Stadt Straßburg

Eine gehaltvolle musikalische Feierstunde erleben die Hörer des Karfreitagskonzerts im Sängersaal, welches das Orchester des Theaters der Stadt Straßburg veranstaltete. Schuberts vollendetes Werk, der »unvollendete« H-moll-Sinfonie gab Generalmusikdirektor Hans Rosbaud in schöner, weicher und durchsichtiger Klangfaltung des Orchesters und besonders gut herausgearbeiteten Holzbläseransätzen die ganze ergreifende Klage und das ganze gewaltige Pathos mit, das Schubert in den ersten Satz eingeknet hat, um im zweiten mit seinem rührenden Gesang das magische Orchesterkolorit, die transparente Verkörperung dieses schweremühtigen Abschiedsliedes signen, in geradezu faszinierender Weise in die klangliche Erscheinung treten zu lassen. Dann schwang die lichte Stimme unserer Sopranistin Thea Conbruch durch den Raum, welche mit der großen Arie der Rezia aus Webers »Oberon«, »Ozean, du Ungeheuer« begeisterten Beifall erntete, so ausdrucksstark war die Wiedergabe dieses dynamischen Wellenschlags dieses einzigartigen Arienwerks, aufs wirksamste gehoben durch die meisterliche Naturchilderung des Orchesters.

Der zweite Teil gehörte Richard Wagner. Der »Karfreitagssauber« aus dem »Parsifal« trug seine feierlichen Klänge durch den Saal und ließ inne werden, welche unvergleichlichen Wagner-Klangkörper wir in unserem Orchester besitzen, dem Generalmusikdirektor Rosbaud den verhaltenen Atem des beglückenden Naturwebens, die Kraft der befreienden Naturgewalt eingehaucht hatte, so daß auch in diesem Torso etwas vom Ganzen dieser Weisheit enthalten war. In edler Tongebung bei aller Fülle erklang ab-

schließend das »Tristan«-Vorspiel als packendes symphonisches Seelenbild, dem sich »Isoldens Liebestod« mit seiner dionysischen Entrücktheit sinnvoll anschloß; auch hier fand Thea Conbruch mit ihrem tragfähig schwingenden, plastisch-ausdrucksvollen Sopran eine dankbare Aufgabe. Herzlicher Beifall der zahlreichen Zuhörer war der Ausdruck der Ergriffenheit, welche dieses schöne Konzert auslöste.
Hanns Reich

Ehrung eines elsässischen Gelehrten

Zum 70. Geburtstag von Prof. Theodor Maurer
Durch den Rektor der Reichsuniversität Straßburg, Professor Dr. Schmidt, wurde in Gegenwart eines Vertreters der philosophischen Fakultät dem um die Pflege und Ausbreitung deutscher Sprache und Dichtung hochverdienten elsässischen Forscher Professor Theodor Maurer zum ersten Male die Plakette für deutsche Arbeit im Elsaß verliehen. Die Ehrung wurde einem aus alteingesessener elsässischer Familie aus Dorisheim bei Molsheim stammenden Germanisten zuteil, der über seine Wirksamkeit als Deutschlehrer hinaus in öffentlichen Vorträgen, Aufsätzen und umfangreichen Veröffentlichungen unablässig der Wissenschaft von der deutschen Dichtung gedient hat. Außer Arbeiten zu den Sesenheimern, Liedern Goethes und anderen Goethestudien hat ihn das mittelalterliche Geistesleben im Elsaß ebenso gefesselt wie das der Neuzeit. Dies kommt in seinen Studien zu Herrad von Landsberg und in seinen Dramen »Tauler« und »Oberlin« zum Ausdruck. Aus der langjährigen Beschäftigung mit den Legenden um die heilige Odilie ist das jetzt zum

vollständigen Abschluß gekommene Sammelwerk »Elsässische Sagen« erwachsen, das die Vorarbeiten Stöbers verwertet und dessen erster Teil soeben beim Verlag Heltz, Straßburg, erschienen.
In unermüdeter Schaffenskraft tritt Professor Maurer in ein neues Jahrzehnt ein, das ihm am Schluß eines ebenso reichen wissenschaftlichen Ertrags und die gleiche öffentliche Anerkennung seiner Forschung bringen möge, wie sie an seinem 70. Geburtstag zum Ausdruck kam.

Neuer Film:

»Späte Liebe«
Bis zum guten Ende verzichtet dieser Film auf jede Form herkömmlicher Illusionen, es geht nicht mehr um die glückliche Herz sondern um die beglückte Seele. Gleichwohl heißt wieder das Hauptthema Liebe und so bedeutet dies viel. Und es wird nicht uninteressant sein, an der Länge der Spiel-dauer zu erproben, wie sehr die Psychologie des Publikums, das sonst so gerne die wohlwütenden Unwahrscheinlichkeiten des Lebens von der Filmmerwand verlangt, hier mitgeht. Ist doch allein schon der Anfang dieser Geschichte einer stärkeren Moral, die echten Gefühl über Gefühlenen und ethische Bindung über die »große Liebe« setzt, ungewöhnlich und selten. Im ersten Bild beginnt kein Flirt, sondern eine Ehe.
Gustav Ucicky führt Regie. Die tragenden Szenen trennt er sinnvoll durch dunkle Streifen und man kann, wenn man will, so dies Kunstwerk (es ist eines) in Akte auflösen. Auch läßt sich die Szenerie so recht eigentlich in den Bühnenmaßen des Theaters und läßt der Kamera die offene Wand. Im ersten Akt freilich bewegen sich Worte und Menschen noch tastend und unkonzentriert, nachher aber voll innerer Spannung und einer zwar dü-

kelverhangenen, aber echten Atmosphäre. Der etwas feste Dialog hat es schwer, sich gegen die »übermalende« Musik zu behaupten — diesmal wurde der Lehrsatz von der Zweitrangigkeit des Tones im Film vielfach außer Acht gelassen.

Die Geschichte, die der Film erzählt, ist ernst. Sie ragt beängstigend in die Wirklichkeit und die Selbstverständlichkeit, mit der sich Paula Wessely in ihrem fraulichen Spiel gibt, verstärkt den realistischen Eindruck. Denn sie ist alles — nur keine Filmdiva. Sie ist eine Frau, die eine große natürliche Begabung kultiviert und wie alle ihre Rollen auch diese mit konzentrierter Gelassenheit, fast wie jenseits von Gut und Böse, spielt. Es läßt sich nicht ergründen, was ihren Charme ausmacht, ihre Art der Darstellung macht den Zuschauer still und nachdenklich. Diese Empfindungen spiegelt ihr Partner, Attila Hörbiger, wieder — weich und männlich, eindringlich und mitunter auch unausgesprochen. Klaramaria Skala und Fred Lieber passen sich den leisen und lauten Tönen an. (»Rheingold«.)
Walter Spies

Niebergalls »Datterich« und seine Stellung in der Volkskomödie. — Darmstadt beging den 100. Todestag Ernst Elias Niebergalls mit einer Reihe von Veranstaltungen, in deren Mittelpunkt neben Ausstellungen der Stadtbücherei, des Stadtmuseums und der Hessischen Landesbibliothek eine Morgenfeier im Kleinen Haus des Landestheaters stand. Dr. Karl Heinz Ruppel wies der Niebergallschen Dialektkomödie »Datterich« eine wichtige Verbindungsstelle zwischen der Berliner und der Wiener Volkskomödie zu und rückte sie in die Reihe der besten deutschen Lustspiele. Die Hessische Spielgemeinschaft führte in einer besonders gut durchgearbeiteten Wiedergabe Niebergalls »Datterich« auf.

Wechsel in der ff- und Polizeiführung Südwest

Als Nachfolger des für andere Aufgaben vorgesehenen ff-Gruppenführer und Generalleutnant der Polizei Kauf hat am 21. April 1943 ff-Gruppenführer...

Glänzendes Ergebnis des Sammeltages der Wehrmacht am Oberrhein

Auch in diesem Jahr hat am Sammeltag der Wehrmacht im ganzen Wehrkreis V die Bevölkerung eine so tiefe Verbundenheit mit den Soldaten bewiesen...

Der Gau Oberrhein ist an diesem Ergebnis mit nicht weniger als 1.675.414,34 RM beteiligt. Für die elassische Bevölkerung ist der Sammeltag der Wehrmacht zu einem vollen Ehrentag geworden...

Der Befehlshaber im Wehrkreis V und im Elsaß, General der Infanterie Oswald, spricht der Bevölkerung, die ihrer Opferbereitschaft und der Verbundenheit mit der Wehrmacht am 3. und 4. April einen so tatkräftigen Ausdruck verlieh...

Frohe Osterbotschaft für die Frauen

Spezialmaschinen besorgen Laufmaschinenreparaturen

Nachdem der Frühling mit Sonnenschein, Knospen und Blüten seinen Einzug gehalten hat, beginnt in allen Haushalten ein reges Leben. Neben dem jahresüblichen Frühjahrsausputz werden die Sommerachen einer gründlichen Durchsicht unterzogen...

Erziehung zu Wehrtüchtigkeit und soldatischer Haltung

300 000 Jungen erhielten Schiausbildung - Bewährung bei der Luftwaffe, Polizei und Feuerwehr

Im totalen Krieg sind alle Anstrengungen der Nation auf den Sieg gerichtet. Auch das Leben der Jugend macht davon keine Ausnahme. Zur Stärkung ihrer moralischen und physischen Kampfkraft hat die Erziehung in Elternhaus, Schule und Betrieb das Höchste zu leisten...

Wie vollzieht sich die Wehrtüchtigungs- und Wehrrückbildung? Wehrtüchtigung betreibt erstmalig der Pimpf, der im Jungzug oder Fähnlein an Sport, Spiel oder Luftgewehrschießen teilnimmt...

Das Ausbildungsziel der Lager wird durch Verleihung des Kriegsausbildungsscheines bekräftigt. Von im Mai bis Dezember 1942 etwa 100 000 Jungen erhielten Schiausbildung...

ihren schulischen Unterricht. Das Klassenziel soll durch Unterricht in Deutsch, Geschichte, Erdkunde, Mathematik, Latein, Physik und Chemie in normaler Schulzeit bis zum Reifezeugnis erreicht werden...

Jugend bewährt sich Mit dem Kriegseinsatz im Wehrtüchtigungslager und im Helferdienst bei der Luftwaffe ist auch der Einsatz der Jugend bei der Feuerwahr und in den Schnellkommandos der Polizei zu nennen...

Neue Aufgabe des Kriegseinsatzes In dem Dienst als Helfer in der deutschen Luftwaffe übernahm die Jugend zu Anfang des Jahres eine neue Aufgabe des Kriegseinsatzes...

Berufserziehungswoche für Stenotypistinnen aus dem Elsaß

Die DAF-Gauverwaltung führt in der Zeit vom 23. Mai bis 2. Juni in Schloß Scheibenhart bei Karlsruhe eine Berufserziehungswoche für Stenotypistinnen aus dem Elsaß durch...

Lohnsteuer und Lohnstop bei Gemeinschaftsverpflegung

Nach einem Erlaß des Generalbevollmächtigten für den Arbeitseinsatz können die Reichstreuhänder der Arbeit zulassen, daß ein Betrieb, der seinen Gefolgschaftsmitgliedern warme Mahlzeiten im Rahmen einer Gemein-

Sport in Kuzza

Dänemarks Schwimmerinnen, die kürzlich über 4x100 Yards Kraul mit 4:36,7 einen neuen Weltrekord aufstellten, planen jetzt auch einen Angriff auf die Weltbestleistung 4x100 Meter Kraul...

Deutschlands beste Schläuferin, Olympiasiegerin, vierfache deutsche und Weltmeisterin Christel Kraus ist in dem Stand der Ehe getreten. Sie hat sich mit dem Luftwaffenoberleutnant Borchers verheiratet.

Fußball an Ostern Über die beiden Osterfeiertage sind unsere Fußballer wie folgt beschäftigt: Ostersonntag: Kronenburger SVS; Hünningen-Gebweiler FC; Mühlhausen-FV; Metz; Jugendturnier in Schlittheim; Hagenu-LSV, Freieburg. Ostermontag: Rasensport-Club Straßburg-FV; Metz; Schweigenhausen-Mars-Bischheim.

Ausscheidungen im Freistilringen

Elsaß gegen Baden, Württemberg und Westmark Zu den Deutschen Kriegsmetzernschaften im Freistilringen, die am 22. und 23. Mai in Zella-Mehlis und am 29. und 30. Mai in Augsburg durchgeführt werden, wird aus kriegsbedingten Gründen nur eine beschränkte Anzahl von Teilnehmern zugelassen...

Klubkämpfe in neuer Form

In der Terminliste des Fachamtes Leichtathletik für das laufende Jahr wurde der 18. Juli als Tag der Klubkämpfe angesetzt, die in allen Orten zur Durchführung kommen sollen. Besondere von dem Wettbewerb um die Deutsche Vereinsmeisterschaft sollen diese Klubkämpfe in einer neuen Form vor sich gehen...

Die nächste Ausgabe der 'Straßburger Neueste Nachrichten'

erscheint am Dienstag, den 27. April zur gewohnten Stunde. - Einige Anzeigen für diese Ausgabe können noch bis Montagabend, 18 Uhr, in den Briefkästen unserer Hauptgeschäftsstelle Straßburg, Blauwägenstraße 17/19, geworfen werden...



6. Fortsetzung) »Aber natürlich - und Sie ja auch. Sie sind jetzt nur ein bißchen überreizt. Viermal Nachtdienst in der Woche, das ist auch zuviel. Sie müssen ja todmüde sein, armes Kind!«

berichtet er strahlend: »Doc Lewis kommen!« Der Angekündigte biegt bereits um die Ecke des Korridors. Er hat den Tropfenhelm weit aus dem Gesicht geschoben, seine Kleidung ist zerrissen, der Stoff des linken Aermels starrt vor getrocknetem Blut...

Lewis sich den zerfetzten Aermel ganz herunter geht zum Waschtisch, taucht einen Wattebausch in medizinischen Alkohol und beginnt, sich den verletzten Arm zu säubern. »Also, Lewis, jetzt antworten Sie mir bitte: Was ist geschehen?« fragt Forster wieder in nachsichtigem Ton.

laub. Sobald Dr. Passos da ist, können Sie fahren, und in sechs Wochen... »Ich komme nicht zurück!« Lewis nimmt die Whiskyflasche und das Glas, stellt beides auf den Nachtschrank, dann legt er sich, so wie er ist, lang auf das Bett verschränkt die Arme unter dem Kopf.

»Na, legen Sie sich trotzdem hin und ruhen Sie sich aus. Ich lasse Ihnen sofort Bescheid sagen, wenn ich etwas Neues höre!« Die herliche Art Forsters tut Virginia wohl. Seit Tagen bewegt sie nie gekannte Gefühle für Lewis in ihrem Herzen. Sie glaubt nicht, daß es Liebe ist, Eher Heimweh nach dem Menschen, der jahrelang ihr getreuer Schatten war...

Forster, der merkt, daß der junge Kollege sich in einem begrifflichen Zustand völliger Nervenüberreizung befindet, lenkt ein, um ihn zu beruhigen. »Gut, Sie sollen fort! Sie müssen sich erholen, aber Sie werden wiederkommen, ich gebe Ihnen Ur-

schehen ist. Er richtet sich auf, sagt mit erneuter Erregung: »Virginia, sie haben sicher Gomez erschlagen und dann Pesam-Billy und dann...« »Nicht jetzt reden, Bob, bitte Virginia.« »Nicht daran denken, Sie müssen sich jetzt ausruhen. Sie sollten schlafen.«

Treffend

Hans Schweikart sah einen kleinen Mann mit einer großen und sehr dicken Frau auf der Straße gehen. Er schüttelte mißbilligend den Kopf und knurrte »Hamsterer!«